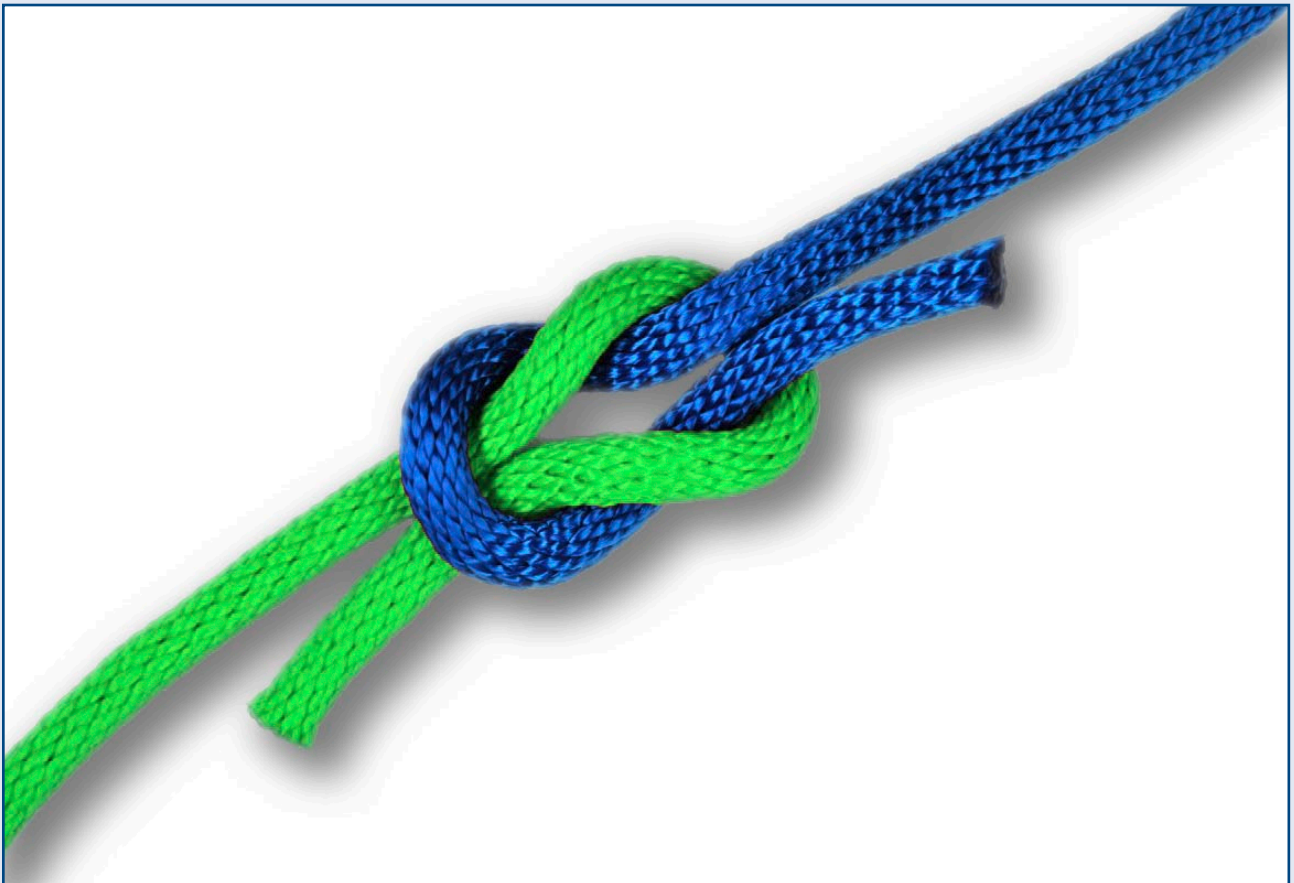




VCP | Verband Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder

Mit Gott unterwegs

Aus der Reihe: Pfadfinderinnen- und Pfadfinderstufe im VCP



Inhalt

Vorwort	4
1. Einleitung	5
2. Der Kreuzknoten – pfadfinderische Techniken und Spiritualität	7
Gestaltung und Bau einer Lagerkirche	7
Religiöse Feste mit gestalten.....	7
Kreuze basteln.....	8
Bibelgarten	8
Versprechensfeier/Aufnahme.....	9
Entdeckungen auf dem Weg.....	9
Geländespiel.....	10
Pfadfinderinnen und Pfadfinder aus anderen Religionen in der Gruppe.....	11
Kirchraum erkunden	11
Soziale Projekte.....	13
Feste im Kirchenjahr feiern	13
3. Rituale für Lager und Gruppenstunde	15
Ideen für spirituelle Rituale	16
4. Andachten für Pfadfinderinnen und Pfadfinder	19
Mit allen Sinnen.....	19
Mit meiner Sprache	20
Mit meiner Musik	21
Mit mir – alle einbinden	22
5. »Oh nein, ein Bibeltext«	23
6. Die Top 5 für die Gruppenbibliothek	27
TOP 1 Die Bibel.....	27
TOP 2 Eine Erklärung zur Bibel	27
TOP 3 Ein Gesangbuch mit modernen religiösen Liedern.....	27
TOP 4 Who's who in der Bibel.....	28
TOP 5 Konkordanz	28
7. Literatur	29
Kontakt	31
Bildnachweise	31
Impressum	31

Vorwort

Liebe Gruppenleiterinnen und Gruppenleiter,
liebe Pfadfinderinnen und Pfadfinder,
liebe Sippenleiterinnen und Sippenleiter,
liebe Freundinnen und Freunde,

wir freuen uns mit »Mit Gott unterwegs« eine neue Handreichung für die Pfadfinderinnen- und Pfadfinderstufe herausgeben zu können.

Schwerpunkt dieser Handreichung ist Spiritualität und sie ist damit Teil der Reihe zu diesem Thema. Den Auftakt machte die Handreichung »Spiritualität lernen?! Den Weg finden – eine Orientierungshilfe«, deren Lektüre als Einstieg in das Thema zu empfehlen ist.

Die Pfadfinderinnen- und Pfadfinderstufe ist geprägt durch die Schwerpunkte Abenteuer, Entdeckung und die Bildung kleiner Gruppen.

Euer Gruppenleben zeichnet sich durch einen friedlichen und respektvollen Umgang aus. Ihr helft euch in der Gruppe, um Ziele gemeinsam zu erreichen und lasst niemanden zurück. Zusammen den Tag in einer Morgenrunde beginnen oder die Mahlzeit mit einem Dank- oder Segenslied einleiten – all das sind bereits Elemente, mit denen christliche Werte gelebt und vermittelt werden.

Fahrt und Lager bekommen für diese Stufe eine besondere Bedeutung. Daher findet sich auch der Weberknoten auf dem Titelblatt. Er gehört zu unserem Standardrepertoire und ist ein bekanntes Symbol im Zusammenhang mit pfadfinderischen Aktivitäten.

Manche kennen diesen Knoten auch als *Kreuzknoten*. Das Kreuz wiederum ist das weltweite Symbol für das Christentum durch die Kreuzigung Jesu' und seine Überwindung des Todes.

Die Pfadfinderinnen- und Pfadfinderstufe ist auch die Zeit der Vorbereitung auf die Konfirmation und die Zeit der Suche nach dem eigenen christlichen Glauben. Die Unterstützung und Begleitung dieser Suche ist elementarer Bestandteil unseres pfadfinderischen Erziehungsauftrags und eine wiederkehrende Herausforderung für die Gruppenleiterinnen und Gruppenleiter im VCP.

In der Stufenkonzeption des VCP werden u. a. folgende spirituelle Entwicklungsziele für die Mitglieder der Pfadfinderinnen- und Pfadfinderstufe beschrieben:

- Aufbau einer individuellen und persönlichen Glaubenswelt und einer lebendigen Gottesbeziehung.
- Gestaltung von Zugängen zum christlichen Glauben und zu spirituellen Erfahrungen.

- Erwerb eines tieferen Wissens und Verständnisses für das geistige Erbe der eigenen Umwelt.

Schön und gut – aber wie soll das gehen? Ich bin doch keine Pastorin!

Diese Unsicherheit kommt vielleicht auch dir bekannt vor und begründet oft, dass die bewusste Auseinandersetzung mit Spiritualität und Glauben im Gruppenprogramm kaum Platz erhält.

Die hier vorliegende Handreichung soll Gruppenleiterinnen und Gruppenleitern Anregungen geben und ermutigen, sich auf das Thema »Spiritualität« einzulassen.

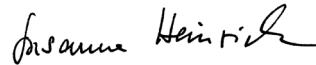
Wir danken Christian Coenen, der von Dezember 2011 bis Mai 2012 im Rahmen seiner theologischen Ausbildung ein so genanntes »Spezialvikariat« in der Bundeszentrale des VCP absolvierte. Er geht in dieser Handreichung der Frage nach, wie Jugendliche im Alter zwischen 11 und 16 Jahren angeregt werden können, sich mit ihrer Spiritualität, ihrem Glauben und ihrer Beziehung zu Gott auseinanderzusetzen und bewusst zu werden.

Ihr findet in dieser Handreichung viele praktische Ansätze, neue Ideen und Anregungen, die es euch leichter machen, sich dieser Facette unseres Erziehungsauftrags zu nähern. Fangt ruhig mit kleinen Schritten an und sammelt Erfahrungen – mit eurer Gruppe und mit Gott.

Denn wie der Titel schon sagt: Wir alle sind mit Gott unterwegs

Wir wünschen euch viele gute Erlebnisse und freuen uns auf Rückmeldungen zu dieser Handreichung.

Gottes Segen und Gut Pfad!



Susanne Heinrich

1 Einleitung

Liebe Gruppenleiterinnen und -leiter der Pfadfinderinnen- und Pfadfinderstufe,

als evangelische Pfadfinderinnen und Pfadfinder leben wir im christlichen Glauben. Darum sind wir uns sicher: Gott ist bei uns. Morgens – mittags – abends – in der Schule – auf der Arbeit – während der Gruppenstunde – auf unseren Lagern. Dafür oder dagegen können wir gar nichts tun. Und weil das nun einmal so ist, gibt es einige Dinge, die wir mit unseren Ideen, Methoden und Vorhaben nicht erreichen können. Das ist eine große Entlastung.

- Es ist nicht unsere Aufgabe, Gott in die Gruppenstunde hineinholen. Das erübrigt sich, denn er ist immer schon da.
- Nicht wir müssen Pfadfinderinnen und Pfadfinder zu gläubigen Menschen machen. Ob eine Person ein gläubiger Christ ist oder nicht, das ist alleine Gottes Sache.
- Auch spirituelle Momente müssen nicht wir bei den Pfadfinderinnen und Pfadfindern erzeugen. Spirituelle Momente sind Situationen, in denen wir merken: Gott ist bei mir. Und auch dass es zu solchen Momenten kommt, ist allein Gottes Sache.

Was die in dieser Handreichung vorgestellten Methoden aber können und wollen, ist:

- Gott Raum und Zeit geben.
- Zum Austausch über den eigenen Glauben anregen.
- Gott feiern.

Nacheinander nimmt die Handreichung zentrale Bereiche unserer Spiritualität in den Blick. Das erste Kapitel macht

sich auf die Suche nach Verbindungslinien von pfadfinderischen Techniken und Spiritualität. Danach folgen einzelne Kapitel zu den Themen »Rituale«, »Andachten« und »Bibelarbeit«. Im letzten Kapitel findet ihr schließlich Literaturvorschläge für eure Stammesbibliothek. Die Kapitel sind voneinander unabhängig, so dass man mit dem Lesen praktisch überall einsteigen kann.

Die Handreichung versucht einen Mittelweg zwischen konkreten Beispielen und umfassenderen Beschreibungen zu finden. Das heißt, die wenigsten der vorgestellten Methoden eignen sich zum kurzfristigen Gestalten von Gruppenstunden. Manchmal werdet ihr Zeit brauchen, um sie zuvor an die Situation der Gruppe anzupassen, Material zu besorgen oder um euch selbst auf das Thema vorzubereiten.

Noch mehr Informationen findet ihr hier:

Wer sich intensiver mit dem Thema »Spiritualität lernen?!« auseinandersetzen möchte, dem sei die gleichnamige Handreichung des VCP empfohlen.¹ Außerdem lohnt sich ein Blick in die Handreichungen zur Spiritualität der anderen Altersstufen. Manche der dort vorgestellten Methoden lassen sich auch auf die Pfadfinderinnen- und Pfadfinderstufe übertragen. Schließlich lohnt auch ein Blick in die Publikation »Vom Kind zum Erwachsenen« des VCP.²

Viel Freude beim Lesen wünscht

Christian Coenen

¹ Verband Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder (2012). Spiritualität lernen?! Den eigenen Weg finden – eine Orientierungshilfe. Kassel.

² Verband Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder (2009). Vom Kind zum Erwachsenen. Entwicklungspsychologische und gesellschaftliche Grundlagen für die altersspezifische Arbeit im VCP. Kassel.

2 Der Kreuzknoten – pfadfinderische Techniken und Spiritualität

Christliches Pfadfinden und Spiritualität gehören zusammen. Das ist doch klar. Aber wie? Manchmal fällt es uns schwer, Verbindungslinien zu ziehen. Manchmal wirken Gruppenstunden zu spirituellen Themen für die Gruppenmitglieder befremdlich und oftmals tun wir Gruppenleitungen uns mit spirituellen Themen besonders schwer.

Das ist grundsätzlich erst einmal überhaupt nicht schlimm, denn irgendwie ist Spiritualität gerade deshalb so interessant, weil sie fremd und nicht von dieser Welt zu sein scheint. Andererseits wird immer häufiger der Wunsch geäußert, sich mit dem Thema Spiritualität zu beschäftigen, ohne gleich einen Ausflug in die Fremde zu machen. Dieses Kapitel versucht die Verbindung zwischen pfadfinderischer Technik und Spiritualität aufzuzeigen.

Gestaltung und Bau einer Lagerkirche

Ein Lager des VCP braucht ab einer gewissen Größe eine Kirche. Dabei kann man die Planung und den Bau schon nutzen, um die Gruppenmitglieder an das Thema Spiritualität heran zu führen. Die Gruppe baut die Lagerkirche so auf und richtet sie so ein, dass sie ihrer Vorstellung von einem spirituellen Ort am nächsten kommt. Dabei wird den Pfadfinderinnen und Pfadfinder bewusst, was für eine Umgebung sie ganz persönlich brauchen, um ihre eigene Spiritualität zu pflegen.

Ablauf

Bevor es mit der eigentlichen Planung und dem Bau losgehen kann, sollten müssen sich die Gruppenmitglieder

in der vorherigen Gruppenstunde damit auseinandersetzen, wie für sie ein Ort aussieht, an dem man Gott begegnen kann. Dafür könnt ihr ein einfaches Gespräch entlang ausgedachter Fragen anstoßen. »Wie viel Licht dürfte an einem solchen Ort sein?«, »Was für Gegenstände bräuchte es?« und so weiter. Ihr könnt aber auch kreative Methoden einsetzen: Jede und jeder zeichnet erst einmal ihre oder seine »Traum-Lagerkirche«. Oder jede und jeder baut mit verschiedenen Materialien seinen spirituellen Ort zunächst in einem Schuhkarton. Auch während der eigentlichen Bauphase können noch Ideen entstehen und in die Gestaltung einfließen.

Mit dem Bau der Kirche muss das gemeinsame Gruppenprojekt noch nicht beendet sein. Die Gruppe oder einzelne Gruppenmitglieder können die Aufgabe übernehmen, sich während des Lagers um die Instandhaltung zu kümmern: Kerzen austauschen, Seile nachspannen oder einfach ansprechbar vor Ort sein.

Für kleine Lager

Sollte das Lager für eine Lagerkirche zu klein sein, so kann man auch einen Teil des Zeltplatzes oder eine Lichtung im Wald zu einem spirituellen Ort ausgestalten. Dorthin können sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Lagers zurückziehen. Auch hier gilt: Ein Lager einer VCP-Gruppe sollte über einen eigenen Ort der Andacht verfügen.

Religiöse Feste mit gestalten

Eine Gruppe der Pfadfinderinnen- und Pfadfinderstufe hilft und unterstützt ihre Kirchengemeinde vor Ort

bei der Organisation und Gestaltung religiöser Feste. Dabei setzt sie ihre pfadfinderischen Fähigkeiten ein. Sie festigt so den Kontakt und die Verbundenheit mit ihrer örtlichen Kirchengemeinde und lernt verschiedene Dimensionen lebendigen Glaubens kennen.

Ideen

Der Ablauf der jeweiligen Aktionen lässt sich kaum genau beschreiben, da er für jedes Fest und jede Tätigkeit anders sein wird. Der zentrale Gedanke ist aber, dass ihr mit eurer Gruppe/eurem Stamm als wichtiger Teil der örtlichen Kirchengemeinde wahrgenommen werdet. Ist dies der Fall, dann sind unterschiedliche Aktionen vorstellbar:

- Die Pfadfinderinnen und Pfadfinder entzünden das Osterfeuer am Ostermorgen und/oder begleiten die Zeremonie mit Fackeln.
- Sie helfen der Kirchengemeinde beim Aufbau des Holzkreuzes für den Gottesdienst im Grünen.
- Eine Gruppe bastelt die Weihnachtsskrippe für die Kirche und stellt sie auf.
- Die Pfadfinderinnen und Pfadfinder helfen bei der Ausrichtung des Gemeindefests.

Kreuze basteln

Die Pfadfinderinnen und Pfadfinder bauen sich ein eigenes Holzkreuz.

Anleitung

Das Wichtigste bei einer Bastelaktion ist eine gute Vorbereitung. Das fertige Produkt solltet ihr, bevor ihr loslegt, einmal selbst gebastelt haben. So könnt ihr die benötigte Zeit einschätzen, aber auch eventuell auftretende Schwierigkeiten schnell erkennen.

Zudem sollte man vorab ein paar Fotos, beziehungsweise Zeichnungen von Kreuzen als Vorlage ausdrucken: Welche Kreuzformen gibt es? Sollen die Balken eher rund oder lieber kantig sein? Wie kann man ein Kreuz verzieren?

Ihr müsst den Gruppenmitgliedern in jedem Fall genug Zeit geben, um das eigene Kreuz zu planen und zu skizzieren. Die eigentliche Bastelarbeit ist dann durchaus simpel: Die Kreuzform muss vorgezeichnet und ausgesägt werden. Mit der Feile können dann Ecken und Kanten geglättet werden. Schließlich könnt ihr das Kreuz lackieren oder ihr brennt mit einem Lötkolben Verzierungen ein.



Abbildung 1: Die Lagerkirche: Alle haben Ideen eingebracht.

Zur Vertiefung

Vor und/oder während der Aktion kann man die biblische Kreuzigungsgeschichte vorlesen oder über Kreuze sprechen. Etwa: »Welche Kreuze kennt ihr?« (Gipfelkreuze, Friedhofskreuze, das Rote Kreuz, Unfallkreuze, etc.), »Warum haben Menschen sie aufgestellt?«, »Welche Bedeutung haben sie?« Dadurch gewinnt die Auseinandersetzung mit dem Symbol an Intensität.

Bibelgarten

Ein Teil des Gemeindegartens oder eines anderen öffentlichen Gartenstücks wird von eurer Gruppe zu einem Bibelgarten umgestaltet. Dabei lernen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Natur der biblischen Geschichten kennen.

So geht's

Die Bibel ist voll mit Erzählungen über Kräuter und andere Pflanzen. Ein Blick in ein gängiges Internetlexikon zeigt, wie groß die Pflanzenvielfalt an den Schauplätzen der biblischen Geschichten war.³ Für das Anlegen des Bibelgartens ist zunächst etwas Vorarbeit notwendig. Ihr müsst einen geeigneten Ort suchen und Pflanzen recherchieren.⁴

³ http://de.wikipedia.org/wiki/Pflanzen_in_der_Bibel

⁴ Erste Informationen: <http://www.bibelgarten.info>



Abbildung 2: Mehr als ein Handschmeichler...

Wenn es ans eigentliche Pflanzen geht, ist ein wenig gärtnerisches Talent gefragt. Manchmal braucht man auch ein wenig Hilfe. Vielleicht kennt ihr ja eine Person, die euch unterstützen kann.

Ihr könnt auch Schilder mit Informationen an den jeweiligen Pflanzen anbringen. Dazu kann man einfach beschriftete Blätter laminieren und an Holzstäbe heften oder – etwas aufwendiger, aber auch schöner – Holz-schilder basteln und mit einem Lötkolben beschriften. Neben den Informationen über die Pflanzen kann auch ein passender biblischer Vers auf dem Schild stehen.

Schließlich könnt ihr die angebauten Pflanzen zum Kochen in der Gruppenstunde benutzen. Alternativ könnt ihr die Kräuter auch trocknen und damit konservieren.

Noch gemütlicher ...

Wenn ihr Zeit und Lust habt, könnt ihr in dem eigentlichen Garten auch eine gemütliche Sitzzecke einplanen und installieren. Auch da kann ein biblischer Vers – zum Beispiel in die Bank eingraviert – stehen.

Versprechensfeier/Aufnahme

Die Versprechensfeier/Aufnahme neuer Mitglieder in die weltweite Gemeinschaft der Pfadfinderinnen und Pfadfinder wird mit spirituellen Elementen ausgestattet, beziehungsweise um diese erweitert.

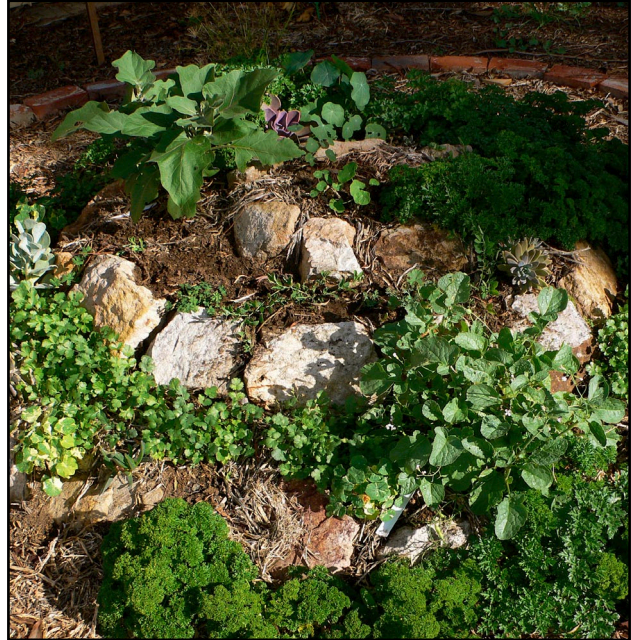


Abbildung 3: Ein Bibelgarten: Mehr als nur schön anzusehen.

Ablauf

Viele Orte und Stämme im VCP haben ihre eigenen Traditionen zu Versprechensfeiern entwickelt. Manchmal beginnt die Feier mit einem Lichterpfad, einem immergleichen Ort, einem Gebet oder einem bestimmten Lied. Auf dem Lichterpfad, aber auch bei der eigentlichen Feier können noch weitere religiöse Elemente eingebunden werden. Eine Station des Lichterpfads könnte sich etwa an die in dem Kapitel »Rituale« beschriebenen Aktionen anlehnen.

Die eigentliche Versprechensfeier beinhaltet oft schon ein religiöses Element, nämlich das Versprechen gegenüber Gott. Außerdem könnt ihr die eigentliche Versprechensfeier um eine Segnung erweitern. Das Segnen von Menschen ist nicht an ein Amt gebunden, sondern jede und jeder kann segnen. Legt dazu dem Gruppenmitglied die Hand auf den Kopf oder die Schulter und sprecht ihr oder ihm dann ein Segenswort zu: »Gott segne dich und dein Tun in unserem Stamm.«

Wir möchten an dieser Stelle ausdrücklich dazu anregen, auch spirituelle christliche Elemente in den Ablauf der Aufnahme, beziehungsweise der Versprechensfeier aufzunehmen.

Entdeckungen auf dem Weg

Während einer Wanderung gibt es einen Haltepunkt, an dem eine biblische Geschichte vorgelesen wird. Die Geschichte hat mit dem Gelände zu tun, in dem man sich gerade bewegt und wird darum lebendiger.



Abbildung 4: Als Jesus die vielen Menschen sah, stieg er auf einen Berg. Er setzte sich, und seine Jünger traten zu ihm. (Mt 5,1f)

Ein Beispiel

Bei einer Bergbesteigung könnt ihr zum Beispiel an einer Stelle mit guter Aussicht anhalten. Dann lest ihr Matthäus 5,1 – den Anfang der Bergpredigt – vor: »Als Jesus die vielen Menschen sah, stieg er auf einen Berg. Er setzte sich und seine Jünger traten zu ihm. Dann begann er zu reden und lehrte sie.«

Es braucht dabei gar keine Interpretation oder viel Ausschmückung durch Lieder und Gebete. Der Text alleine reicht. Danach setzt man den Rucksack auf und es geht weiter.

Weitere Bibelstellen für unterschiedliches Gelände

An einem Fluss:

Mose teilt das Meer, so dass sich sein Volk aus Ägypten retten kann (1. Mose 14,21–22).

Jesus lässt sich im Jordan taufen (Matthäus 3,5–16)

Bei großen Felsen:

Psalm 18 »Der Herr ist mein Fels und meine Burg.« lesen.

Im Wald an einem hohem Baum:

Den Traum Daniels, in dem der Baum für einen Menschen steht (Daniel 4,17–19).

Zachäus, der auf einen Baum steigt um Jesus zu sehen (Lukas 19,3–6).

In einer öden Landschaft:

Mose wandert mit seinem Volk durch die Wüste (1. Mose 15,22–25).

Die Versuchung Jesu durch den Teufel in der Wüste (Lukas 4,1ff).

Literaturtipp

Noch mehr Anregungen geben Albin Muff und Horst Engelhardt in ihrem Buch »Erlebnispädagogik und Spiritualität«.⁵

Geländespiel

Bei einem Geländespiel wird eine biblische Figur in den Mittelpunkt gestellt.

Ablauf

In der Bibel gibt es viele Figuren, die Grundlage eines Geländespiels sein können. Viele von ihnen haben eine spannende und bewegte Lebensgeschichte.

Eure Gruppenmitglieder können entweder Teilnehmerinnen und Teilnehmer eines solchen Geländespiels sein oder aber selbst für eine andere (Kinder-)Gruppe ein solches Geländespiel planen.

Grundlage eines solchen Geländespiels können bekanntere Figuren sein wie etwa David, der einst den Riesen

⁵ Muff, Albin/Engelhardt, Horst (2007). Erlebnispädagogik und Spiritualität. 44 Anregungen für die Gruppenarbeit. München.



Abbildung 5: Andere Religionen: Eine echte Bereicherung

Goliath mit einem Steinschleuder besiegte, um dann zum König eines großen Reiches zu werden.

Denkbar ist auch, ein Geländespiel zu Paulus zu planen, der die ganze Welt bereiste, um die christliche Botschaft zu verbreiten. Die einzelnen Stationen könnten dann Etappen seiner Reise sein.

Aber auch unbekannte oder widerständige Figuren der Bibel sind attraktiv. Gerade bei ihnen könnt ihr jede Menge entdecken.

Das könnte zum Beispiel die Königin Esther – aus dem gleichnamigen biblischen Buch – sein, die ihr Leben aufs Spiel setzte, um ihr Volk zu retten. Ein Geländespiel zu ihrer Person könnte die Etappen ihrer Geschichte zum Inhalt haben.

Oder ihr entscheidet euch für Judas Ischariot, der einst Jesus verraten hat. Ein Geländespiel, das ihn ins Zentrum stellt, würde dann vermutlich auch von Freundschaft und Verrat handeln.

Wie ihr eine passende Figur für euer Geländespiel findet erfahrt ihr in Kapitel 6 (Seite 27).

Hinweis

Nicht nur ein Geländespiel könnte sich mit einer biblischen Geschichte beschäftigen, auch ein ganzes Lager kann unter dem Motto stehen. Ihr könnt dann orientalistisch kochen und in den Arbeitsgruppen bastelt ihr Gegenstände aus der Geschichte.

Pfadfinderinnen und Pfadfinder aus anderen Religionen in der Gruppe

Die Jungpfadfinderinnen und -pfadfinder lernen die Religion anderer Gruppenmitglieder kennen. Pfadfinderinnen und Pfadfinder lernen nicht nur andere spirituelle Ausdrucksformen kennen, sondern können aus dieser Perspektive heraus auch ihre eigene Spiritualität kritisch befragen.

So könnt ihr vorgehen

Die Mitglieder des VCP gehören durchaus unterschiedlichen Religionen an. Das könnt ihr nutzen, um eine andere Religion kennen zu lernen. Das können Gespräche sein, aber auch das Kennenlernen von einzelnen Kultgegenständen (Menora, Gebetsteppich, rituelle Speisen). Auch der Besuch eines typischen »Gotteshauses«, beziehungsweise eines »Gottesdienstes« einer anderen Religion ist denkbar. Sicherlich wird letzteres lebendiger in Erinnerung bleiben als ein »Frage-Antwort«-Gespräch. Insgesamt solltet ihr eher bei den praktischen Vollzügen der Religion anfangen (»Wie feiert ihr euren Gottesdienst?«) als bei speziellen inhaltlichen Fragestellungen (»Was glaubt ihr, wie Gott die Welt erschaffen hat?«). Das eine kann sich dann immer noch aus dem anderen entwickeln.

Voraussetzung ist natürlich, dass das Gruppenmitglied, dessen Religion ihr kennenlernen wollt, bereit ist, euch davon zu erzählen.

Kirchraum erkunden

Die Pfadfinderinnen und Pfadfinder lernen den Umgang mit Karten und Grundrissen anhand einer Kirche. Dabei kommen sie auch mit dem Gebäude und dessen religiöser Dimension in Kontakt.

Ablauf

Diese Methode eignet sich gut für Gruppen, die bisher wenig Erfahrung mit spirituellem Lernen gemacht haben, weil der pfadfindertechnische Aspekt im Zentrum steht. Die Pfadfinderinnen und Pfadfinder lernen dabei, das Kirchengebäude zunächst als Bauwerk kennen. Da Bauwerke aber immer auch die Gedankenwelt ihrer Erbauer widerspiegeln und die Steine den Geist ihrer Benutzer aufnehmen, kommen die Gruppenmitglieder auch mit anderen Dimensionen des Bauwerks in Kontakt.





Abbildung 6: Es muss ja nicht immer gleich so groß sein: Pfadfinderinnen und Pfadfinder helfen, wo Hilfe gebraucht wird.

Sie bekommen die Aufgabe, um die Kirche herumzugehen und dann einen Grundriss von ihr zu zeichnen. Anschließend kann man auch die Gestaltung des Innenraums (Altar, Säulen Taufbecken, etc.) in den Plan eintragen.

Ihr könnt den Gruppenmitgliedern während der Erkundung Sachinformationen zum Gebäude geben, wobei ihr euch vorher bei der zuständigen Pfarrerin/dem zuständigen Pfarrer informieren solltet.

Zur Vertiefung

Ein nächster Schritt kann sein, dass ihr die Gruppenmitglieder ihren persönlichen Lieblingsort im Plan markieren lasst und ihr dann darüber ins Gespräch kommt.

Soziale Projekte

Die Pfadfinderinnen und Pfadfinder beteiligen sich als Gruppe gemeinsam an einem sozialen Projekt. Dabei können sie erleben, dass auch ethisches Handeln Teil der eigenen Spiritualität sein kann. Oft bietet auch die eigene Kirchengemeinde soziale Projekte an, an denen sich die Gruppe beteiligen kann.

So geht's

An vielen Orten gibt es einmalige oder dauerhafte soziale Aktionen. Dazu zählen vor allem Projekte, die sich mit den Themen Friede, Gerechtigkeit und Bewahrung

der Schöpfung auseinandersetzen. Ihr könnt euch bei solchen Projekten als einzelne Gruppen oder mit eurem ganzen Stamm engagieren.

Sollte es bei euch vor Ort kein solches Projekt geben, dann könnt ihr ja auch ein eigenes Projekt ins Leben rufen. Etwa den heimischen Fluss von Müll reinigen, beim Gemeindecafé helfen oder den örtlichen Spielplatz säubern.

Eine solche Aktion könnt ihr auch jährlich wiederholen, so dass eine Routine entsteht. Wenn eure Gruppenmitglieder dann in die Ranger-/Roverstufe wechseln und selbständig werden, können sie das Projekt eigenverantwortlich weiterverfolgen.

Obwohl es natürlich nicht der eigentliche Zweck ist, schadet es nicht, solche Aktionen zu veröffentlichen und damit Öffentlichkeitsarbeit für Pfadfinder zu machen.

Feste im Kirchenjahr feiern

Die Pfadfinderinnen und Pfadfinder feiern gemeinsam in ihrer Gruppe die wichtigen Feste des Kirchenjahrs und geben diesen damit Raum und Zeit.

Ideen

Die Gruppenstunde ist kein Gottesdienst und deswegen geht es hierbei keinesfalls darum, die Gruppenstunde zum Gottesdienst zu machen. Aber es ist auch schade,

wenn von den christlichen Festen in der Gruppenstunde gar nichts zu spüren ist. Zwischen beiden Extremen gibt es ein großes Spektrum, wie ihr das Kirchenjahr in der Gruppenstunde erscheinen lassen könnt.

In der Adventszeit lässt sich ein Adventskalender für die Gruppenstunde basteln.

Um den Nikolaus-Tag herum kann man Lebkuchen oder anderes weihnachtliches Gebäck zubereiten.

Vor Weihnachten lässt sich eine Waldweihnacht veranstalten (vergleiche das Kapitel »Mit allen Sinnen«).

Auch an Ostern sind verschiedene Bastelaktionen (Ostereier färben, die Osterkerze gestalten), die sich in die Gruppenstunde integrieren lassen, möglich.

Das Erntedankfest kann man bei einem Festessen mit regionalem Gemüse (Kürbis etc.) in der Scheune des örtlichen Bauern feiern.

Am Martinsfest lassen sich Tischlaternen basteln oder ein eigener Laternenzug veranstalten.

Das kann mit biblischen Geschichten und Gebeten kombiniert werden – muss aber nicht.

3 Rituale für Lager und Gruppenstunde

Unser pfadfinderisches Leben ist von Ritualen durchdrungen. Man denke nur an die gemeinsame Morgenrunde oder den ritualisierten gemeinsamen Beginn beim Essen. Vieles spricht auch dafür, Rituale in die Pfadfinderinnen- und Pfadfinderarbeit einzubinden:

- Rituale sind relativ unabhängig vom Leistungsvermögen des Einzelnen und verbinden darum unterschiedliche Menschen miteinander. Das Gruppenmitglied, das beim Lieblingsspiel der Gruppe regelmäßig verliert, ist beim Ritual eben nicht Letzter, sondern gleichwertiger Teil der Gruppe.
- Rituale sind altersübergreifend, das heißt, sie entfalten ihre Wirkung auch in Gruppen, deren Mitglieder unterschiedlichen Alters sind.
- Rituale geben Stabilität, Sicherheit und Orientierung.

Was macht eigentlich ein Ritual aus?

Das Zähneputzen am Morgen, das sonntägliche Frühstücksei, ein allabendliches Gebet vor dem Schlafengehen? Reicht schon die Regelmäßigkeit, die Wiederholung, um etwas als Ritual bezeichnen zu können? Oder ist es dann nur eine Gewohnheit? Was ist mit dem Beifallklatschen nach der Theateraufführung oder dem Händereichen bei einer Begegnung? Sicher: Ein Ritual lebt, wie Gewohnheiten auch, von Wiederholung. Aber schon das eigene Bauchgefühl sagt uns, dass es neben der durchaus vorhandenen Nähe einen wesentlichen Unterschied zwischen dem morgendlichen Waschen und einer kirchlichen Taufe gibt. Und tatsächlich unterscheidet sich ein Ritual von der alltäglichen Routine durch seinen symbolischen Charakter. Es ist ein Symbol

Beispiel:

Der feine Unterschied zwischen Gewohnheit und Ritual:

Beim morgendlichen Waschen steht der Aspekt der Reinigung im Vordergrund. Wir waschen uns, damit wir sauber in den Tag starten können. Bei einer Taufe hingegen erscheint der Reinigungsaspekt zunächst sinnlos. Die meisten Menschen, die zur Taufe kommen, sind in der Regel frisch geduscht. Aber doch ist das Wasserübergießen ein Symbol, das uns auf eine andere Form der Reinigung verweist: Gott reinigt uns von unserer Schuld.

Umgekehrt ist es auch vorstellbar, dass unsere morgendliche Gewohnheit zum Ritual wird. Nämlich genau dann, wenn wir einen Sinn dahinter erkennen, der außerhalb des Greifbaren liegt. Etwa: Wir waschen uns nicht nur, um sauber zu werden, sondern auch um böse Geister zu vertreiben.

für Dinge, die für uns nicht direkt greifbar sind, zum Beispiel Liebe, Geborgenheit oder Schuld.

Noch ein paar Hinweise

- Es gibt nicht nur Rituale mit religiösen Inhalten (Taufe). Manche haben auf den ersten Blick nichts mit Religion zu tun. Zum Beispiel das Feuerwerk an Silvester. Dennoch ist es für viele Menschen ein Ritual und sie schauen es sich gerne an, weil es für sie etwas symbolisiert, das in ihnen Freude oder auch Abschiedsmelancholie auslöst.
- Rituale können sich einfach so entwickeln oder bewusst geplant sein. Sie können lange Zeit so bleiben, wie sie sind, oder sich immer wieder in einzelnen Aspekten verändern. Rituale dürfen auch hin und wieder überprüft und hinterfragt werden. Es gibt natürlich auch »erstarrte« Rituale. »Warum machen



Abbildung 7: Der morgendliche Kaffee ...

wir das?«, »Na, weil wir das halt immer so machen.« Solche Rituale haben ihren Sinn verloren und werden vielleicht nicht mehr gebraucht.

- Es gibt unterschiedlichste Zeiten und Situationen, in denen man ein Ritual durchführen kann: am Abend, am Morgen, zum Abschluss eines Lagers, am Anfang der Gruppenstunde. Aber auch in schweren Momenten können Rituale helfen. Zum Beispiel: Eine Gruppe löst sich auf und es ist die letzte gemeinsame Gruppenstunde.
- Rituale leben von ihrer Einübung. Darum müsst ihr nicht aufgeben, wenn sie beim ersten Mal nicht funktionieren. Ihr werdet merken, wie sie von Mal zu Mal besser gelingen.

Ideen für spirituelle Rituale

Nur ein Satz

Material: Bibel, Kerze

Einsatzort: Am Anfang oder Ende einer Gruppenstunde

Dieses Ritual ist nicht nur geeignet, einen Anfang oder ein Ende zu markieren, es ermutigt zugleich auch die Pfadfinderinnen und Pfadfinder zum Lesen in der Bibel.

Zunächst benötigt die Gruppe eine Gruppenbibel. Diese könnte ihr in einer der vorherigen Gruppenstunden



Abbildung 8: ... das Silvesterfeuerwerk. Ritual oder Gewohnheit?

schön gestalten. Sie macht dann unter den Gruppenmitgliedern die Runde. Wer sie mit nach Hause nimmt, sucht sich für die nächste Gruppenstunde einen Satz heraus, der ihm oder ihr besonders ins Auge fällt und markiert die Stelle mit einem Textmarker.

Dann kommt das gemeinsame Ritual. Jede Gruppenstunde wird mit dem immergleichen Ablauf begonnen oder beendet: Alle sitzen im Kreis – das Gruppenmitglied, das die Bibel zu Hause hatte, entzündet eine Kerze – es liest den Bibelvers vor, den es gefunden hat – ein bestimmtes Lied wird gesungen – das Gruppenmitglied bläst die Kerze wieder aus und überreicht die Gruppenbibel an das nächste Gruppenmitglied.

Eine andere Möglichkeit

Es kann auch mit einer Kiste, in der sich Zettel mit verschiedenen Bibelsprüchen befinden, gearbeitet werden. Das empfiehlt sich vor allem für Gruppen, die im Umgang mit der Bibel ungeübt sind. Diese Methode regt allerdings nicht dazu an, eigenständig in der Bibel zu blättern. Passende Bibelstellen findet ihr übrigens mit einer Konkordanz. Was das ist, erfahrt ihr in Kapitel 6 (Seite 27).

Stein – Kerze

Material: Stein, Teelichter, Tuch, große Kerze

Einsatzort: am Anfang einer Gruppenstunde

Auch diese Methode eignet sich für den Beginn der Gruppenstunde und macht deutlich: »Jetzt geht's los.« Außerdem gibt sie euch die Möglichkeit einzuschät-



Abbildung 9: Die Kerze ist das Symbol für helle Stunden im Leben.

zen, wie die momentane Stimmung in eurer Gruppe ist. Diese Stimmung wird dann gemeinsam vor Gott gebracht.

Alle Pfadfinderinnen und Pfadfinder finden sich im Kreis zusammen. In der Mitte ist ein Tuch ausgebreitet und eine Kerze aufgestellt. Ihr entzündet die Kerze. Ein Korb mit Steinen und Teelichtern macht die Runde. Jede und jeder darf sich ein Teelicht und/oder einen Stein nehmen und auf das Tuch legen. Das Teelicht steht dafür, dass es ihr oder ihm gut geht – dass das Leben hell ist. Der Stein steht dafür, dass ihm oder ihr gerade etwas das Leben schwer macht. Hat er oder sie seinen Gegenstand auf das Tuch gelegt, wird der Korb weitergegeben. Wenn man will, kann man auch gar keinen Gegenstand auf das Tuch legen.

Danach spricht ihr ein kurzes Gebet, etwa »Gott, wir danken dir für alles, was unsere Leben gerade hell macht. Was uns beschwert, legen wir in deine Hände und hoffen auf deine Hilfe. Amen.« Schließlich wird die Kerze gelöscht und die Gruppenstunde beginnt.

Eine andere Möglichkeit

Das Löschen kann so wirken, als würde damit das Gute im Leben ausgepustet. Darum kann man die Steine und Kerzen auch bis zum Ende der Gruppenstunde stehen lassen.

In aller Ruhe

Material: unterschiedlich
Einsatzort: Übergänge, Unruhe



Abbildung 10: Der Ton verklingt. Ruhe bleibt.

Manchmal ist es gut, den Übergang zwischen zwei Phasen der Gruppenstunde zu gestalten. Dafür bieten sich kurze Phasen der Stille an. Auch in sehr unruhigen Momenten können sie hilfreich sein. Die Ruhe in diesen kurzen Phasen erleichtert es zudem, auf sich selbst und auf Gott zu hören.

Da echte Stille aber schwer auszuhalten ist, braucht es in diesen Minuten der Stille trotzdem Kleinigkeiten, mit denen sich eure Gruppenmitglieder beschäftigen können.

Fünf mögliche Beschäftigungen während der Stille

- Einem Ton nachhören: Alle stehen mit geschlossenen Augen im Kreis und konzentrieren sich auf einen allmählich verklingenden Ton (Klangschale, Triangel, Gitarre oder ähnliches). Wer den Ton nicht mehr hört, setzt sich leise hin. Diese Übung endet, wenn alle sitzen.
- Eine biblische Geschichte: Alle suchen sich eine bequeme Position und schließen die Augen. Mit Ruhe wird eine biblische Geschichte vorgelesen.
- Atem spüren: Alle stehen im Kreis. Jede Pfadfinderin und jeder Pfadfinder bekommt eine Papiertüte (eine Butterbrottüte oder ähnliches). Auf Kommando pusten sie sanft Luft in die Tüte und saugen sie wieder heraus. Nach ein paar Mal darf nun jedes Gruppenmitglied alles, was sie oder ihn gerade nervt oder stört in die Tüte pusten. Schließlich schlagen alle auf die Tüte und lassen sie mitsamt ihrem Ärger platzen.



Abbildung 11: Die Flammen verzehren Wut und Trauer ...

- Geräusche des Waldes: Bei einer Nachtwanderung bleiben alle an einer Stelle stehen, schließen die Augen und horchen in den Wald. Eine Leiterin oder ein Leiter beendet die Stille. Danach dürfen alle reihum erzählen, was sie gehört haben.
- Glockenumlauf: Eine Glocke muss im Kreis herumgegeben werden, ohne dass sie ein Geräusch macht.
- Geräusche-Memory: Filmdöschen werden mit unterschiedlich klingendem Material gefüllt (Reis, Erbsen, Sand, Steine, Körner, Reiszwecken). Jeweils zwei Döschen enthalten immer das gleiche Material. Jedes Gruppenmitglied hat ein Döschen und die Aufgabe denjenigen oder diejenige zu finden, der oder die das Döschen hat, das beim Schütteln denselben Ton erzeugt.

Salben

Material: Öl (naturreines ätherisches Öl für Duftlampen oder auch einfaches Olivenöl in einem schönen Gefäß)
Einsatzort: Aufnahme, Abschiede, intensive Momente

Das Salben ist eine ganz besonders intensive, symbolisch unterstützte Form des Segnens. Schon im frühen

Ägypten wurde es bei der Einsetzung hoher Staatsbeamter benutzt. Damit wurde ihnen eine besondere Würde übertragen. Im christlichen Kontext ist es ein Zeichen, dass den Gesalbten von Gott eine besondere Würde verliehen ist. Das Ritual kann eine sehr intime, persönliche Situation schaffen und setzt darum eine gewisse Vertrautheit in eurer Gruppe voraus.

Beim Salben malt man mit Öl einer anderen Person ein Kreuz auf die Stirn. Oft verbindet man damit einen zur Situation passenden Wunsch, den man dem oder der anderen zuspricht. Etwa bei einer Abschiedssituation: »Gott begleite dich auf deinem Weg.« Oder nach einer Halstuchverleihung: »Gott gehe mit dir deinen Weg als Pfadfinderin/als Pfadfinder.«

Eine andere Möglichkeit

Ihr könnt anstelle des Öls auch Wasser nehmen. Das hat allerdings den Nachteil, dass es relativ schnell nicht mehr spürbar ist. Eine solche Segenshandlung mit Wasser bietet sich natürlich vor allem dann an, wenn man sich gerade an einem Bach oder einer Quelle befindet.

Begraben, Verbrennen, Zerreißen

Material: Zettel, Stifte, wahlweise Schaufel oder Feuer
Einsatzort: Situationen des Loslassens; Momente der Versöhnung

Manchmal ist es gut, sich von Dingen zu trennen, nicht nur im physischen Sinne. Manchmal ist es gut, Wut, Ärger, Schuld oder Trauer loszulassen. Dabei kann das symbolische Vernichten helfen. Dafür schreiben alle das, was sie belastet, auf einen Zettel. Anschließend werden die Zettel gemeinsam begraben, verbrannt oder vernichtet. Auch den Rahmen um das Ritual herum könnt ihr gestalten. Vielleicht spricht ihr davor oder danach ein kurzes Gebet oder singt ein Lied. Das Ganze braucht viel Ruhe und einen würdigen Rahmen – etwa mit hin-führenden Worten, Liedern und Gebeten.

Noch ein Hinweis

Gefühle wollen nicht beiseite geschoben werden. Deswegen kann eine symbolische Handlung auch übereilt sein. Andererseits gibt es Momente, in denen man zunächst den Gefühlen, die uns lähmen, die Macht nehmen muss, bevor man über sie sprechen kann.

4 Andachten für Pfadfinderinnen und Pfadfinder

»Sonntag, 9:30 Uhr. Ich bin todmüde, die Nacht gestern war lang. Es geht los. Der Pfarrer schreitet nach vorne, alle stehen auf. Eingeweihte, wie es scheint. Auch ich raffte mich auf. Nun geht es los: Verschiedene Gebete werden gesprochen, vielleicht sind es aber auch Texte aus der Bibel. Genau einordnen lässt sich das nicht. Ein Lied aus der Zeit meiner Großeltern wird gesungen.«

So oder so ähnlich erleben wohl zahlreiche Jugendliche den Gottesdienst am Sonntagmorgen und auch manche bei den Pfadfinderinnen und Pfadfindern erlebte Andacht dürfte für sie ähnlichen Charakter gehabt haben. Das führt zu einem seltsamen Bild in statistischen Erhebungen.

Einerseits schneidet der traditionelle Gottesdienst in der Bewertung nicht allzu gut ab, andererseits zeigen diese Erhebungen auch, dass Jugendliche eine große Sehnsucht nach Spiritualität haben. Die Hinweise und Tipps in diesem Kapitel sollen euch helfen, angemessene Andachten für und mit euren Gruppen zu gestalten.

Mit allen Sinnen

Wenn ihr eine Andacht für eure Gruppe gestaltet, solltet ihr darauf achten, dass alle Sinne angesprochen werden.

Oft wird viel Wert darauf gelegt, die richtigen Worte zu formulieren und die richtigen Texte herauszusuchen. Dabei bleiben Schmecken, Fühlen, Riechen und Sehen unbeachtet. Das Kontrastprogramm kann man manchmal bei Versprechensfeiern sehen. Da geht es an einen besonderen Ort, Fackeln werden angezündet, alles ist

ganz feierlich. Man spürt den steinigen Weg unter seinen Füßen, die Flammen hypnotisieren die Blicke, die Nase saugt den Geruch von feuchtem Laub in sich auf. Auch vielen Andachten würden so viel Achtsamkeit für die Gestaltung und so viel Beweglichkeit gut tun.

Das bedeutet nicht, dass ihr jede Andacht zu einem riesigen Event machen müsst. Oft sind es Kleinigkeiten, die für Stimmung sorgen. Manchmal wirkt zuviel – ein Anspiel jagt das nächste – auch überfrachtet. Zudem zeichnet sich ein Event ja gerade durch seinen Ausnahmecharakter aus – Andachten hingegen sind keine Ausnahmen, sondern alltägliche Versammlungen von Christinnen und Christen.

Beispiel:

Zwei Andachten mit allen Sinnen zur Taufe Jesu:

Variante A: Der Bibeltext wird gelesen. Außerdem steht in der Mitte steht eine große Schale mit Wasser. Irgendwie stellt mich die Wasserschale gedanklich gleich in den Jordan, neben Jesus und seine Taufe. An einer Stelle der Andacht werden Schwimmkerzen entzündet oder die Rose von Jericho in die Schale gelegt oder Wasserkreuze auf die Hände gemalt – je nach Intention. Das Wasser trägt meine Kerze – das Wasser macht totes Gestrüpp lebendig – ich spüre die Kühle auf meiner Haut. Hier sind viele Worte oft schädlich – ein wenig Stille oder leise Musik im Hintergrund reicht – die Geschehnisse sprechen für sich.

Variante B: Wir bleiben gar nicht drinnen. Wir gehen raus, ans Wasser, an einen Fluss oder eine Quelle. Eine Person krempelt die Hosenbeine hoch, stellt sich mit der Bibel in die Mitte des Flusses. Die Taufgeschichte wird beim Vorlesen durch das sanfte Plätschern des Flusses untermalt.



Abbildung 12: Ein Ort für eine Andacht zum Thema Wasser.

Einige Ideen

- Schöne Texte und Ideen für Andachten in unterschiedlichen Situationen und Jahreszeiten findet ihr in der Handreichung »Glauben leben. Ein Andachtsbuch« des VCP.⁶
 - Bei vielen Stämmen ist die Tradition der Waldweihnacht verbreitet. Mehrere Tage vor Weihnachten macht man sich – oft abends – auf in den Wald. An einigen Stationen hält man an, ein kurzer Text wird gesprochen, ein Lied gesungen, manchmal gibt es eine kleine Aktion. An der letzten Station gibt es dann etwas Heißes zu trinken oder eine Kleinigkeit zu essen.
 - Die Geschichte vom Ährenraufen am Sabbat (Lukas 6,1–5) wird an einem Kornfeld erzählt. Zuvor lassen alle einmal die Halme zwischen ihren Fingern hindurch gleiten oder zerreiben die Ähren und probieren die Körner. Dazu könnt ihr noch ein Gebet sprechen und ein Lied singen, vielleicht teilt man noch ein Brot miteinander.
 - Auch traurige und schwere Themen könnt ihr lebendig werden lassen. Nach Absprache mit der Friedhofsverwaltung könnt ihr zum Beispiel auch auf einen Friedhof eine Andacht zum Thema Tod und Trauer gestalten. Jeder und jede kann eine Kerze anzünden und zu einem Grabstein bringen, der ihn oder sie besonders berührt.
- Die Passionsgeschichte wird sehr lebendig, wenn man einmal selbst so ein Holzkreuz ein Stück Weg getragen hat. Beispiel für eine solche Andachtsform sind die verbreiteten Jugendkreuzwege. Jeder darf mal tragen, bis er nicht mehr will. Zwischendrin macht man an einzelnen Stationen halt, erzählt die Geschichte der Passion und singt passende Lieder. Wenn es vor Ort keinen Jugendkreuzweg gibt, an dem man mit der Gruppe teilnehmen kann, ist es auch möglich einen eigenen zu gestalten.⁷

Mit meiner Sprache

Viele Worte aus dem religiösen Sprachgebrauch sind heute nicht mehr geläufig (zum Beispiel: Sünde) oder haben mittlerweile eine ganz andere Bedeutung (zum Beispiel das Wort »Opfer« in der Sprache der Jugendlichen). Dennoch haben alte Texte oft auch eine ganz eigene Kraft und »funktionieren«, ohne dass jedes Wort verstanden werden muss. So kann man geprägte Formen, wie das Vater Unser, gut in ihrer teilweise altmodischen Sprache beibehalten.

Eigene Gebete und andere Texte solltet ihr hingegen in einer angemessenen, bildhaften Sprache formulieren. Am Umgang mit dem biblischen Text selbst werden sich allerdings wohl immer die Geister scheiden – die einen werden auf die gute alte Lutherübersetzung schwören, während andere eher zu neueren Versionen tendieren.

Für eure eigene Andacht müsst ihr auf jeden Fall eine Bibel wählen, deren Text ihr gut versteht. Wie ihr so eine Bibel findet, erfahrt ihr in Kapitel 6 (Seite 27).

Noch ein paar Tipps

- Den jeweiligen Bibeltext könnt ihr ganz frei wählen. Manchmal habt ihr aber schon ein Thema, über das ihr die Andacht halten wollt. Dann lohnt sich ein Blick in das Stichwortregister, das die meisten Bibeln haben. Oder ihr benutzt eine Konkordanz. Was das ist, erfahrt ihr in Kapitel 6 (Seite 27).
- Sollte der Bibeltext trotz moderner Übersetzung nicht richtig zu verstehen sein oder sollte man noch mehr Hintergrundinformationen brauchen, so lohnt sich ein Griff zu einer der Erklärungs Bibeln.⁸ Sie sind relativ teuer, deswegen könnt ihr zunächst auch in der Bibliothek vor Ort danach suchen. Bei vielen Fragen helfen aber auch die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kirchengemeinde vor

⁶ Verband Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder (2012). Glauben leben. Ein Andachtsbuch. Kassel.

⁷ www.jugendkreuzweg-online.de

⁸ Bekannt ist die Stuttgarter Erklärungsbibel für den Luthertext oder die Gute Nachricht mit Erklärungen.



Abbildung 13: Der Ton macht die Musik: Lieber ein einfaches Stück gut gespielt, als ein schweres Lied schlecht.

Ort gerne weiter. Hinweise auf kostenlose Alternativen im Internet findet ihr in Kapitel 6 (Seite 27).

- Die Texte, die wohl am häufigsten für Andachten selbst geschrieben werden, sind Gebete. Eigentlich ist es ganz einfach ein eigenes Gebet zu schreiben, denn es gibt keine Regeln, an die man sich halten muss. Man kann zu Gott beten, wie es einem gerade so in den Sinn kommt. Wer dennoch Hilfe beim Schreiben braucht, findet in der Handreichung »Glauben leben. Ein Andachtsbuch.« eine detaillierte Beschreibung.⁹
- Nicht immer gelingt es allerdings, selbst ein ansprechendes Gebet zu schreiben. Aber es gibt viele Bücher und Internetseiten, die eine große Auswahl an Gebeten bereithalten. Es ist ausdrücklich erlaubt und gewünscht, sich dort für die eigene Andacht zu bedienen
- Alle Texte müssen geübt werden. Das heißt, sie sollen mehrmals vor der eigentlichen Andacht laut gelesen werden. Übungen dafür finden sich im Abschnitt »Vorlesen üben« (Seite 23).

Mit meiner Musik

Musik, so zeigen es Umfragen, ist für Jugendliche ein zentraler Faktor für das Gelingen eines Gottesdienstes.

⁹ Verband Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder (2012). Glauben leben. Kassel.

Dabei ist ihnen aber auch wichtig, dass es »echt« und professionell wirkt. Das gilt auch für Andachten und weist uns auf zwei wichtige Regeln hin:

1. Die Musik muss passend zur Andacht ausgewählt werden, so ergänzen sich beide Teile, ohne einander zu stören. Eine besinnliche Andacht mit einem rockigen Lied zu beginnen, vernichtet die gewollte Atmosphäre. Ein melancholisches Lied in einer fetzigen Andacht mit lustigem Anspiel kann auch deplatziert wirken. Nicht nur die Melodie muss sorgfältig ausgewählt werden, sondern auch der Liedtext sollte zum Thema der Andacht passen.
2. Die Musik muss an die Beteiligten und deren Singniveau angepasst sein. Dasselbe gilt für diejenigen, die ein Instrument spielen: Lieber ein einfaches Stück gut gespielt, als ein tolles, schwieriges Lied schlecht.

Hinweise, Ideen, Tipps

- Wer kennt solche Situationen nicht: Reihum zünden alle eine Kerze an und da immer nur einer gleichzeitig seine Kerze entzünden kann, müssen alle anderen warten. In solchen Situationen könnt ihr auch eine leise Hintergrundmusik einspielen.
- Wo ihr moderne Lieder findet, könnt ihr in Kapitel 6 (Seite 27) erfahren.

Mit mir – alle einbinden

Letztlich müssen auch die beteiligten Personen Beachtung finden. Eure Gruppenmitglieder werden meist unterschiedliche Bedürfnisse in sich verspüren. Auf der einen Seite haben sie Angst, von Gleichaltrigen zurückgewiesen zu werden und stellen sich deshalb ungern in den Mittelpunkt. Andererseits ist es ja auch ein tolles Erlebnis, mal alle Aufmerksamkeit für sich und sein Können zu haben. Beide Gefühlswelten solltet ihr bei der Vorbereitung einer Andacht in den Blick nehmen:

- Zunächst sollte eine Andacht so geplant sein, dass man sich als Teilnehmerin oder Teilnehmer nicht blamieren kann. Dazu gehört es, dass möglichst alle wissen, was wann und wo geschieht. Sind bestimmte Andachtsformen in eurer Gruppe Tradition, so gibt eine Regelmäßigkeit in der Abfolge der Bausteine eine erste Sicherheit. Wenn man Liedblätter austeilt, so ist es hilfreich, die Reihenfolge der Andachtsbausteine dort abzudrucken. Außerdem hilft es, wenn ihr selbst Sicherheit ausstrahlen. Das heißt, ihr müsst euch sicher sein, wann was passiert.
- Ihr könnt allerdings auch davon ausgehen, dass es trotz aller Unsicherheit Gruppenmitglieder gibt, die sich gerne an der Gestaltung beteiligen. Das können ganz einfache Aufgaben sein, etwa die Vorbereitung des Raumes, das Verteilen der Liedzettel oder das Anzünden der Kerze zu Anfang. Manche trauen sich aber auch zu, einen Textabschnitt oder einen ganzen Text zu lesen, mit ihrem Instrument zu begleiten oder ein Gebet zu sprechen. Es ist wichtig dieses Bedürfnis nach Mitgestaltung ernst zu nehmen und andere Personen in die Andacht einzubinden, ohne zu überfordern. Dazu kann es auch nötig sein, dass ihr den Text im Voraus gemeinsam übt oder den Ablauf der Andacht durchsprecht.

5 »Oh nein, ein Bibeltext«

Viele Gruppenleiterinnen und -leiter haben Scheu, die Bibel in die Gruppenstunde einzubinden. Die Phantasien und Einwände sind vielfältig: »Das gab es ja noch nie bei uns«, »Bibel = langweilig« oder »Ich bin doch kein Pfarrer.« Oft stimmen diese Einwände aber gar nicht. Mit etwas Mut und Willen zum Ausprobieren kann der Umgang mit der Bibel für alle eine gewinnbringende und lustige Sache sein.

Das folgende Kapitel stellt ein kleines Gerüst für euch bereit. Dabei könnt ihr auch erfahren, wie ihr es schafft, biblische Geschichten spannend vorzulesen, wie man kreativ mit ihnen umgehen kann und wie ihr euch vorher auflockern könnt.

Die Wahl der Geschichte

Bei der Wahl der eigentlichen Bibelstellen könnt ihr ganz frei sein. Allerdings eignen sich vor allem erzählende Bibelstellen.

Ihr könnt zum Beispiel die Geschichte von Kain und Abel (1. Mose 4,1–16) verwenden. Sie erzählt von einem entzetzlichen Streit unter Brüdern.

Auch die Geschichte von der Opferung Isaaks (1. Mose 22, 1–19) eignet sich.

Außerdem könnt ihr natürlich auf Geschichten von Jesus zurückgreifen. Etwa die, in der er als Kind die Weisen im Tempel belehrt (Lukas 2,41–52).

Oder auch die Geschichte von der Rettung der Ehebrecherin ist spannend (Johannes 8,1–11): »Wer ohne Sünde ist, werfe den ersten Stein.«

Letztlich ist die Wahl der Geschichte euch überlassen. Vor allem in dem ersten Buch der Bibel (1. Mose) und in den Evangelien werdet ihr viele ansprechende Texte finden.

Vorlesen üben

Die biblische Geschichte muss gut vorgelesen werden. Das ist wichtig, damit andere sie verstehen können. Dafür empfiehlt es sich, dass ihr das zuvor übt. Manchmal reicht es, wenn ihr sie mehrmals selbst laut lest. Achtet auch darauf eine Übersetzung zu wählen, die ihr selbst gut versteht.

Hilfreich ist auch eine andere Person, die beim Üben dabei ist und zurückmeldet, an welchen Stellen es angenehm war, zuzuhören und welche Stellen noch geübt werden müssen.

Eine gute Leseübung ist das Lesen aus verschiedenen Positionen. Dazu stellt man sich beim Üben für unterschiedliche Personen (Sprecher – Jesus – Jünger – etc.)

Beispiel:

Vorlesen aus unterschiedlichen Positionen:

Die Sturmstillung

(Markus 4,35–41/hier: Gute Nachricht Übersetzung)

Den erzählenden Textteil liest man auf einem Stuhl sitzend: »Am Abend jenen Tages sagte Jesus zu seinen Jüngern:« Jetzt spricht Jesus, er wird von hinter dem Stuhl gelesen. Man muss also aufstehen, sich hinter den Stuhl stellen und dann darf man erst die Worte Jesu sprechen: »Kommt, wir fahren zum anderen Ufer hinüber.« Wieder ist der Erzähler dran: also Wechsel auf den Stuhl und von dort aus gelesen. Dann kommen die Jünger. Für sie brauchen wir eine weitere Position. Vielleicht stehen sie gegenüber von dem Stuhl. Also aufstehen und mit Frontalblick auf den Stuhl hinstellen. So geht man die Geschichte bis zum Ende durch. Bei der Anwendung in der Praxis bleibt ihr dann natürlich an einer Stelle stehen. Die Positionswechsel sind nur zum Üben notwendig.



Abbildung 14: Gutes Vorlesen will geübt sein.

an unterschiedliche Orte im Raum. Die Raumwechsel machen Personenwechsel und damit auch mögliche Stimmwechsel deutlich.

Locker werden

Es empfiehlt sich, wie gewohnt mit der Gruppenstunde zu beginnen. Danach solltet ihr eine Phase der Auflockerung einplanen. Bevor wir eine Geschichte in den Mittelpunkt stellen, stehen also eure Gruppenmitglieder im Zentrum. Denkbar sind alle Spiele, die locker machen und/oder die Gruppenmitglieder miteinander in Kontakt bringen.

Spielideen

- **Mütterchen, Jäger, Löwe:** Die Gruppe teilt sich in zwei Teilgruppen auf. Beide Gruppen vereinbaren eine der drei Figuren, die sie darstellen. Dann stellen sich die Gruppen einer Linie entlang gegenüber auf. Auf »Drei« stellen beide Gruppen ihre Figuren dar: das Mütterchen mit gebeugtem Rücken, der Jäger mit dem Gewehr im Anschlag, der Löwe mit ausgefahrenen Krallen. Der Sieger wird wie folgt bestimmt: Der Jäger erschießt den Löwen, der Löwe frisst das Mütterchen, das Mütterchen verdrischt den Jäger. Haben beide dieselbe Figur, dann ist es unentschieden. Das ganze könnt ihr dann mehrmals spielen.
- **Zählen:** Ziel der Gruppe ist es, eine möglichst hohe Zahl zu erreichen. Alle rufen der Reihe nach Zahlen in den Raum: 1 – 2 – 3 – 4 – 5 – und so weiter. So

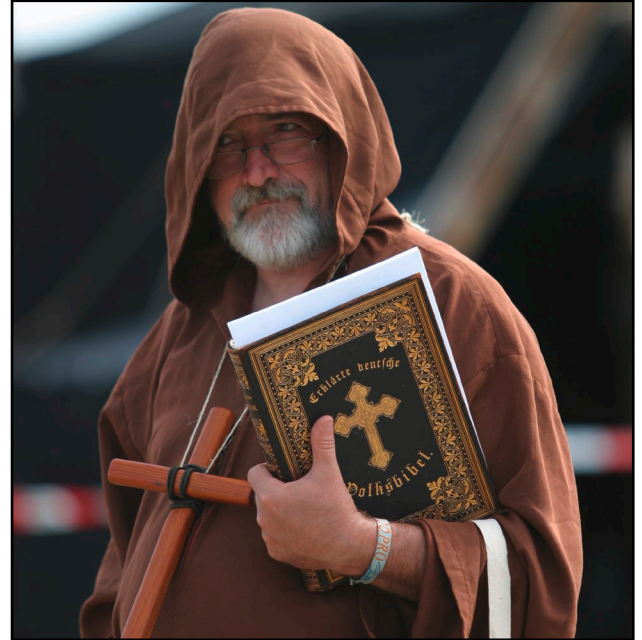


Abbildung 15: Rollenspiele – Geschichte lebendig werden lassen.

bald aber zwei Personen gleichzeitig rufen, muss von vorne begonnen werden.

- **Skulpturen bauen:** Alle stehen im Kreis. Eine oder einer wird ausgewählt und geht in die Mitte. Er oder sie nimmt eine Körperhaltung ein, wie er gerade möchte. Vier andere setzen oder stellen sich daneben mit einer Haltung, die ihnen zur bisherigen Figur passend erscheint. Alle, die nun noch stehen, versuchen einen Namen für die Figur zu finden.
- **Jongleur:** Fünf bis sechs Pfadfinderinnen und Pfadfinder stehen im Kreis und fassen sich an den Händen. Ein aufgeblasener Luftballon muss nun so lange wie möglich in der Luft gehalten werden, ohne die Hände zu lösen.
- **Raumgefühl:** Eine gute Vorbereitung ist auch, die Gruppe durch den Raum laufen zu lassen und ihnen die Anweisung zu geben: Stellt euch vor, der Raum ist eine Wippe, die ausbalanciert sein muss. Die Leute müssen sich also gleichmäßig im Raum verteilen bei ihrem Laufen. Dann kann man sie noch unterschiedlich laufen lassen: mal schnell, mal langsam, mal hüpfend...

Vorlesen

Wenn ihr die Geschichte dann vorlest, solltet ihr darauf achten, dass alle aufmerksam sind. Gut ist es auch, wenn ihr selbst eine gewisse Ruhe und Konzentration ausstrahlt. Zudem solltet ihr auf langsames Lesen, lebendige Betonung und deutliche Aussprache achten.



Abbildung 16: Aus Legosteinen entstehen Szenen des Alltags und biblische Geschichten.

Der Übergang vom Spielen zum Zuhören ist nicht ganz einfach, darum empfiehlt es sich vielleicht das Vorlesen etwas zu inszenieren. Man stellt einen Stuhl in die Mitte und legt Decken darum aus, auf denen die Gruppe lagert. Dann schlägt man langsam und bedeutungsvoll die Bibel auf. Auch eine Stilleübung (Abschnitt »In aller Ruhe« auf Seite 17) kann für den Übergang hilfreich sein.

Den Text lebendig werden lassen

Um das geschriebene Wort lebendig werden zu lassen, eignen sich verschiedene Methoden. Am Ende der Phase sollte dann auch noch Zeit für eine kurze Reflektionsrunde sein, in der alle sagen dürfen, was ihnen aufgefallen ist.

Zwei gängige Methoden

- **Rollenspiel:** Hier sind der Phantasie kaum Grenzen gesetzt. Auch Verkleidungen dürfen benutzt werden. Wenn ihr Gruppen bildet, könnt ihr sie um den Preis »Das beste Bibelstück« kämpfen lassen. Sie haben einige Zeit zum Üben, um dann vor die Jury zu treten. Das ganze geht natürlich aber auch ohne Konkurrenz: Die Geschichte wird in verschiedene Teilstücke zerlegt und jede Gruppe übt einen Teil. Später spielen dann alle hintereinander weg, so dass es wieder eine ganze Geschichte ergibt. An den Übergängen zwischen den Abschnitten entstehen oft spannende Beobachtungen: Was passt? Was nicht? Wo hat die eine Gruppe die Geschichte anders verstanden?

Zu den Geschichten können neue Rollen hinzuerfunden werden. Was macht eine Gruppe, wenn sie bei der Sturmstillungsgeschichte nicht nur Jesus und die Jünger, sondern auch den Wind oder das Boot spielen muss?

Ihr könnt die Geschichte auch gedanklich in die heutige Zeit und an einen bekannten Ort verlegen. Die Sturmstillung findet dann nicht mehr auf dem fernen See Genezareth statt, sondern auf dem Dorfteich. Und die Feuerwehr kommt, um zu helfen. Wie wird sich Jesus verhalten, wie seinen Jünger?

- **Standbild:** Ist ein Rollenspiel für eine Gruppe zu kompliziert, so kann man auch aus der ganzen Geschichte ein Standbild machen. Dazu stellen sich alle in einen Kreis und die Geschichte wird noch einmal gelesen. Die Vorleserin oder der Vorleser markiert sich dafür zuvor Personen und Gegenstände aus dem Text. Während des Vorlesens zeigt er oder sie dann auf einzelne Gruppenmitglieder und bittet sie, sich so hinzustellen, wie sie sich vorstellen, dass die Person oder der Gegenstand in der Geschichte aussah. »Daniel, stell dich so hin, als wärest du Petrus.« Ist die Geschichte zu Ende, klatscht der Vorleser in die Hände und alle stellen sich wieder in den Kreis. Jetzt können andere ihre Version der Geschichte nachstellen.
- Von den beiden Spielen könnt ihr ein Foto für die Stammeshomepage oder das Gruppenfotobuch geschossen werden. Generell gilt: Wenn alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer damit einverstanden sind, kann es gut und würdigend sein, die Ergebnisse zu veröffentlichen.

Noch mehr Ideen

Es gibt noch eine Vielzahl anderer Methoden:

- Von einem guten Rollenspiel kann man ein Video drehen.
- Auch mit Spiel- oder Knetefiguren kann man Filme zu biblischen Geschichten machen. Dazu benutzt man die Stop-Motion-Technik. Anleitungen findet man im Internet (Stichwort: Brickfilme). Solche Aktionen dauern natürlich länger als eine Gruppenstunde.
- Gruppen, die schön zeichnen können, entwerfen aus der Geschichte einen Comic oder eine Fotogeschichte für sich oder für den nächsten Gemeindebrief.

6 Die Top 5 für die Gruppenbibliothek

TOP 1 Die Bibel

Sie ist die Grundlage des christlichen Glaubens. Leider wurde sie einst, vor vielen hundert Jahren in uns unverständlichen Sprachen wie Hebräisch, Aramäisch und Griechisch geschrieben. Welch ein Glück, dass es Übersetzungen gibt. Schade nur, dass es schon wieder so viele sind. Da fällt die Auswahl manchmal schwer. Deshalb hier eine Liste mit den gängigsten Bibelversionen:

- *Die Lutherbibel*: Gute evangelische Tradition, aber etwas veraltete Wortwahl.
- *Die Einheitsübersetzung*: Ebenfalls in traditioneller Sprache verfasst. Sozusagen das katholische Gegenstück zur Lutherübersetzung. An der Übersetzung waren teilweise aber auch evangelische Theologen beteiligt, so dass gerne bei ökumenischen Ereignissen aus ihr gelesen wird.
- *Die »Gute Nachricht«-Bibel*: Moderne, leicht zugängliche Sprache, manchmal nicht ganz treffend übersetzt.
- *Die »Hoffnung für alle«-Bibel*: Ebenfalls sehr moderne Übersetzung, manchmal leider etwas weit vom Ursprungstext entfernt.
- *Die Bibel in gerechter Sprache*: Gut lesbarer Text, etwas ungewohntes Format, der Schwerpunkt liegt auf einer geschlechtergerechten Übersetzung, was zu manchen Verzerrungen führt.
- *Die Basis-Bibel*: Bisher nur in Teilen erschienen. Es handelt sich um eine jugendgerechte Bibel mit vielen verständlichen, erklärenden Verknüpfungen.

Welche Bibel für euch und eure Gruppe die richtige ist, findet ihr am besten durch Vergleichen heraus. Einen ersten Eindruck könnt ihr auf der Homepage der Deutschen Bibelgesellschaft gewinnen, dort sind viele Übersetzungen online verfügbar.¹⁰

TOP 2 Eine Erklärung zur Bibel

Nicht jeder Zusammenhang in der Bibel ist beim ersten Lesen verständlich. Die biblischen Texte stammen aus einer Zeit, in der die Menschen ganz anders lebten als heute. Darum brauchen wir, um die Bibel zu verstehen, manchmal Hintergrundinformationen. Das Buch »Das große Handbuch zur Bibel«¹¹ bietet hier einen guten Einstieg. Es enthält neben wertvollen Informationen auch Landkarten und Fotos, die die Welt der Bibel lebendig werden lassen. Eine Onlinealternative in Form einer lexikonartigen Stichwortsuche findet sich auf der Homepage der Deutschen Bibelgesellschaft.¹²

TOP 3 Ein Gesangbuch mit modernen religiösen Liedern

Leider sind in vielen der gängigen Liederbücher des VCP die neuen religiösen Lieder noch rar gesät. Als günstige Alternative könnt ihr die Liederhefte vom Kirchentag einfach mitnehmen. Sie sind kompakt, kostenlos und halbwegs stabil. Auch das Gesangbuch »Durch Hohes

¹⁰ <http://www.die-bibel.de/online-bibeln/ueber-die-online-bibeln/>

¹¹ Alexander, P., Alexander, D. (2011). Das große Handbuch zur Bibel. Stuttgart. 3. Auflage.

¹² <http://www.die-bibel.de/bibelwissen/lexikon/>

und Tiefes« der Evangelischen Studierendengemeinde (ESG) ist empfehlenswert.¹³ Hier versammeln sich Lieder aus den Kommunitäten Taizé und Iona, neues geistliches Liedgut und Lobpreisgesänge. Viele der dort abgedruckten Lieder lassen sich auch auf der Homepage der ESG anhören.¹⁴ Lieder aus Taizé zum Anhören findet ihr auf der Homepage der Kommunität.¹⁵

TOP 4 Who's who in der Bibel

Ihr wollt ein Geländespiel zu einer biblischen Person planen, habt aber keine Ahnung, wer geeignet ist? Der Name »Samson« fällt und mal wieder könnt ihr euch nicht daran erinnern, um wen es sich handelt? In solchen Fällen schafft das Buch »Who's who in der Bibel« Abhilfe.¹⁶ Es erzählt Geschichten zu vielen biblischen

13 Eckert, Eugen/Kramer, Friedrich/Plisch, Uwe-Karsten (Hrsg.) (2008). Durch Hohes und Tiefes – Gesangbuch der Evangelischen Studierendengemeinden in Deutschland. München.

14 www.bundes-esg.de/service/gesangbuch

15 http://www.taize.fr/de_article10313.html

16 Calvocoressi, Peter/Hausner, Angela (1990). Who's who in der Bibel. München.

Figuren. In einem Anhang befinden sich zudem hilfreiche Stammbäume und Landkarten.

TOP 5 Konkordanz

Eine Konkordanz ist in etwa eine Stichwortsammlung zur Bibel. Stellt euch vor, ihr möchtet eine Andacht zum Thema »Liebe« vorbereiten. In einem solchen Fall könntet ihr in eben einer solche Konkordanz unter dem Stichwort »Liebe« nachsehen. Dort findet ihr dann alle Bibelstellen, in denen das Wort vorkommt, aufgelistet. Manche Bibelausgaben haben eine solche – dann aber oft unvollständige – Konkordanz schon in ihrem Anhang. Wenn ihr eine vollständige Konkordanz haben möchtet, dann könnt ihr euch die »Bibel von A bis Z«¹⁷ kaufen. Eine schöne Alternative ist auch hier auf der Homepage der Deutschen Bibelgesellschaft zu finden: Einerseits ein Register mit verschiedenen Themen¹⁸, andererseits kurze Artikel zu wichtigen Stichworten¹⁹.

17 Die Deutsche Bibelgesellschaft (2001). Bibel von A bis Z. Wortkonkordanz zur Lutherbibel 1984.

18 <http://www.die-bibel.de/konkordanz/themenregister/>

19 <http://www.die-bibel.de/konkordanz/was-sagt-die-bibel-zu/>

7 Literatur

- ALEXANDER, PAT/ALEXANDER, DAVID** (2011). Das große Handbuch zur Bibel. Stuttgart. 3. Auflage
- CALVOCORESSI, PETER/HAUSNER, ANGELA** (1990). Who's who in der Bibel. München.
- DIE DEUTSCHE BIBELGESELLSCHAFT** (2001). Bibel von A bis Z. Wortkonkordanz zur Lutherbibel 1984. Stuttgart.
- ECKERT, EUGEN/KRAMER, FRIEDRICH/PLISCH, UWE-KARSTEN (HRSG.)** (2008). Durch Hohes und Tiefes – Gesangbuch der Evangelischen Studierendengemeinden in Deutschland. München.
- MUFF, ALBIN/ENGELHARDT, HORST** (2007). Erlebnispädagogik und Spiritualität. 44 Anregungen für die Gruppenarbeit. München.
- RENDE, LUDWIG** (2008). Ganzheitliche Methoden im Religionsunterricht. München. 2. Auflage
- ROHRER, FRITZ/SCHUBERT, REINHARD** (1995–1996). Wie's geht (Heft 9 und 10). Frankfurt.
- URBAN, CHRISTOPH/RIEG, TIMO (HRSG.)** (2004). Das vergessene Jahrzehnt – Kinder, Jugend, Gottesdienst: Warum sich Kirche ändern muss. Bochum.
- VERBAND CHRISTLICHER PFADFINDERINNEN UND PFADFINDER** (2011). Bundesordnung, Teil I. Kassel.
- VERBAND CHRISTLICHER PFADFINDERINNEN UND PFADFINDER** (2012). Gott auf der Spur. Aus der Reihe: Kinderstufe im VCP. Kassel.
- VERBAND CHRISTLICHER PFADFINDERINNEN UND PFADFINDER** (2012). Glauben. Aus der Reihe: Ranger-/Roverarbeit im VCP. Kassel.
- VERBAND CHRISTLICHER PFADFINDERINNEN UND PFADFINDER** (2012). Spiritualität lernen?! Den eigenen Weg finden – eine Orientierungshilfe. Kassel.
- VERBAND CHRISTLICHER PFADFINDERINNEN UND PFADFINDER** (2009). Vom Kind zum Erwachsenen. Entwicklungspsychologische und gesellschaftliche Grundlagen für die altersspezifische Arbeit im VCP. Kassel.

Kontakt

VCP Bundeszentrale
 Wichernweg 3
 34121 Kassel
 Tel.: 0561/78437-0
 E-Mail: info@vcp.de
 www.vcp.de

Bildnachweise

Bei den folgenden Personen liegen die Rechte für die in dieser Publikation verwendeten Fotos. Ihnen sei für die freundliche Überlassung herzlich gedankt. Leider ist es uns nicht gelungen, alle Fotografinnen und Fotografen zu erreichen. Wir bitten diese, sich bei uns zu melden.

Titelfoto	pixel-sallo/flickr.com/CC-BY
Abb. 1	Simon Dürsch
Abb. 2	jystewart/flickr.com/CC-BY-NC
Abb. 3	donkeycart/flickr.com/CC-BY-NC
Abb. 4	Anlachmuth/flickr.com/CC-BY-NC
Abb. 5	annemarieangelo/flickr.com/CC-BY-NC
Abb. 6	Simon Dürsch
Abb. 7	Nico Kaiser/flickr.com/CC-BY
Abb. 8	anthonycramp/flickr.com/CC-BY
Abb. 9	Olaf Eybe
Abb. 10	rosmary/flickr.com/CC-BY
Abb. 11	tschoppi/flickr.com/CC-BY-NC
Abb. 12	Tim Mrzyglod
Abb. 13	Tim Mrzyglod
Abb. 14	sarah_browning/flickr.com/CC-BY-NC
Abb. 15	Martin Oloff
Abb. 16	VFS Digital Design/flickr.com/CC-BY

Impressum

Herausgegeben von der Bundesleitung des Verbandes Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder (VCP).

Verantwortliche Referentin der Bundesleitung:

Susanne Heinrich (Referat Programm)

Autor: Christian Coenen, Vikar in der Bundeszentrale (1.12.2011 bis 31.5.2012)

Redaktion: Fachgruppe Pfadfinderinnen und Pfadfinderstufe, Esther Koch, Diane Tempel-Bornett, Susanne Heinrich, Dr. Annette von Stockhausen, Gunnar Czimczik, Rainer Finn, Dr. Tim Gelhaar, Dirk Rumpff

Layout: FOLIANT-Editionen, Ralf Tempel,
 Unterstraße 12, 24977 Langballig,
 info@foliant-editionen.de

Druck: Strube Druck & Medien OHG, Felsberg

Stand: Juni 2012

Copyright © 2012 VCP, Kassel.

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung, Verbreitung und Übersetzung vorbehalten. Kopien für den individuellen Gebrauch in der pädagogischen Arbeit sind erwünscht. Die Nutzung ist nur unter Angabe folgender Quelle gestattet:

*Verband Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder (2012).
 Mit Gott unterwegs. Aus der Reihe: Pfadfinderinnen- und Pfadfinderstufe. Kassel.*

Der VCP ist Mitglied im Weltbund der Pfadfinderinnen (WAGGGS) und in der Weltorganisation der Pfadfinderbewegung (WOSM), im Ring Deutscher Pfadfinderinnenverbände (RDP) und im Ring deutscher Pfadfinderverbände (RdP) sowie im Deutschen Bundesjugendring (DBJR) und in der Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland e.V. (aej).



Bundesministerium
 für Familie, Senioren, Frauen
 und Jugend

Die Herausgabe dieser Publikation wurde unterstützt vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

VCP | Verband Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder



06 | 2012

